№ 245. Dienstag, den 20. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober.

— Das Kaiserpaar begab sich gestern Vormittag aus Anlaß des Geburtstages weiland des Kaisers Friedrich mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen zu Fuß nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche und legte daselbst Kränze nieder. Die Majestäten verrichteten am Grabe des verewigten Kaisers ein stilles Gebet, wohnten alsdann dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei und begaben sich nach demselben ebenfalls zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück.

— Das Kaiserpaar hat mit den Fürstlichkeiten, welche zur Zeit in Berlin weilen, dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam und der Einweihungsfeier des Mausoleums daselbst beigewohnt. Von Nachmittags 1 Uhr ab wurde sodann dem größeren Publikum der Besuch des Mausoleums bis auf Weiteres gestattet.

— Das Metzer Blatt „Lorrain" meldet: Der Statthalter Fürst zu Hohenzollern empfing am letzten Mittwoch die Reichstags-Abgeordneten Dellés (Metz) und Küchly (Saarburg). Namens seiner lothringischen Kollegen und deren Wähler drückte Dellés den Dank aus für den Antheil, [illegible]hen der Statthalter an der Beseitigung des Paßzwanges habe. Der Statthalter äußerte seine Befriedigung über die wohlthuende Wirkung, welche die Abschaffung des Paßzwanges im Lande hervorgerufen habe.

— Daß Herr v. Wißmann seine Dampferexpedition nach dem Viktoria-Nyanza vorläufig aufgegeben hat, wird jetzt auch von der „Schles. Ztg." behauptet. Von anderer Seite ist diese Behauptung bekanntlich bestritten worden.

— Die Frage über das Verbleiben Bonghis in dem Präsidium des vorbereitenden Komitees für die interparlamentarische Friedenskonferenz ist nunmehr definitiv entschieden. Bonghi meldete im Schooße des parlamentarischen Friedenskomitees die formelle Verzichtleistung auf das Präsidium des vorbereitenden Komitees an und lud das Komitee zur Wahl des definitiven Präsidenten ein. Die Wahl des neuen Präsidenten wird schleunigst stattfinden. Damit ist der „Zwischenfall Bonghi" denn endlich aus der Welt geschafft. Die Deutschen haben durch diese Wendung der Sache eine Genugthuung erhalten, die um so mehr ins Gewicht fällt als der Beleidiger der deutschnationalen Gefühle die Sühne selbst an sich vollzogen hat.

— Der Landtag wird nicht, wie aus Berlin irrthümlicher Weise telegraphirt wurde, am 17. November, sondern erst Anfang des nächsten Jahres berufen. Es lag eine Verwechselung mit dem Reichstage vor. Die Vorarbeiten für den Landtag, insbesondere für den Etat, sind in vollem Gange. Neben dem Etat wird das Hauptinteresse des preußischen Landtages der *neue Volksschulgesetzentwurf auf sich ziehen,* vorausgesetzt, daß er thatsächlich in den nächsten Monaten zur Einbringung reif wird.

— Wie nunmehr der „Reichsanzeiger" bestätigt, findet die erste Sitzung des Kolonialrathes am 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Auswärtigen Amte statt.

— Die mittelfränkische Handels- und Gewerbekammer in Nürnberg beschloß, die Regierung zu ersuchen, ihre Vertreter im Bundesrathe zu instruiren, den Entwurf des Trunksuchtsgesetzes abzulehnen. Ebenso hat sich die unterfränkische Handels- und Gewerbekammer in Würzburg einstimmig gegen das Trunksuchtsgesetz erklärt.

— Ein Petersburger Telegramm an die „Köln. Ztg." meldet: Infolge des Oelkuchen-Ausfuhrverbotes wandte sich am vergangenen Sonntag unmittelbar nach Erlaß dieses Ausfuhrverbots eine Abordnung der hart betroffenen russischen Fabrikanten an den Finanzminister und gab diesem gegenüber die Erklärung ab, daß, wenn das Verbot sofort in Kraft trete, sie die Fabriken schließen müßten. Sie seien dann ruinirt und Tausende von Arbeitern brodlos. Bei diesen Erörterungen dem Minister gegenüber soll es sehr lebhaft zugegangen sein. In Folge dessen sei die bekannte Milderung des Verbots eingetreten. Die allgemeine Stimmung gegen den Finanzminister Wyschnegradski werde täglich gereizter.

— Durch Verordnung vom 1. August hat der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika angeordnet, daß vom 1. Januar 1892 ab innerhalb des Schutzgebietes eine Verbrauchssteuer in Höhe von $1\frac{1}{2}$ Prozent des Werthes jeder Ein- und Ausfuhrwaare gleichzeitig mit dem Zoll erhoben wird. Die Werthberechnung erfolgt nach den von der Zolldirektion von Zeit zu Zeit festzustellenden Preisen. Ferner ist von demselben Zeitpunkt ab der Ausschank geistiger Getränke jeder Art nur mit behördlicher, auf Zeit zu ertheilender Genehmigung zulässig. Der Erlaubnißschein kostet 100 Rupien. Zuwiderhandlungen werden mit 200 Rupien bestraft. Endlich ist bereits am 1. Oktober d. J. eine Verordnung in Kraft getreten, derzufolge die Einfuhr von geistigen Getränken nur gegen *eine Lizenzabgabe von 16 Pesa ($1\frac{1}{4}$ Rupie)* pro Liter gestattet ist. Der Verkauf und Ausschank geistiger Getränke an Weiße ist freigegeben. An Farbige dürfen geistige Getränke (d. h. Spiritus, Schnäpse aller Art und Liqueure) nur ausnahmsweise, z. B. bei Erkrankung, mit besonderer Erlaubniß der Ortsbehörden verabreicht werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 50 bis 500 Rupien bestraft.

— Auf dem Sozialistentage in Erfurt ist am Freitag das Gezänk der „Jungen" mit den „Alten" fortgesetzt worden. Auerbach-Magdeburg, Dr. Lux-Magdeburg, Wildberger-Berlin und Werner-Berlin vertheidigten die Haltung der Opposition. Wildberger erklärte, er werde vor der von Bebel beauftragten Kommission zur Entscheidung über den Konflikt nicht erscheinen, er wolle die sozialistischen Abgeordneten nicht nennen, die ihm Mittheilung von den Thatsachen gemacht haben, welche in dem Flugblatt der Opposition enthalten waren. Alle Mitglieder der Opposition seien bereit, aus der Partei auszutreten. Der Delegirte Fischer-Berlin warf der Opposition anarchistische Tendenzen vor, die erwiesen seien. Dr. Lux verkehre mit anarchistischen Elementen, korrespondire aber gleichzeitig für den konservativ-antisemitischen „Reichsboten". Auer forderte Widerruf seitens der Opposition, verlangte jedoch, daß zu der Redaktion desselben der gesammte Vorstand der Partei zugezogen werden müsse. Ein Antrag, Wildberger und Werner ohne vorhergehende Kommissionsberathung aus der Partei auszustoßen, weil sie absichtlich und mit Bewußtsein die Partei geschädigt, fand nicht die nöthige Unterstützung. Dagegen erklärte der Parteitag mit allen gegen fünf Stimmen, daß er mit der Thätigkeit des Vorstandes vollkommen einverstanden sei, und sprach demselben in jeder Hinsicht sein vollkommenes Vertrauen aus. Ein Antrag Bebel auf Bildung einer Kommission von neun Mitgliedern, welche die Anklagen der Opposition gegen die Parteileitung zu prüfen und dem Parteitage Bericht zu erstatten hat, wird angenommen, während ein Antrag Niederauer-Berlin, daß in Zukunft die Resolutionen, welche am 1. Mai und bei der Anti-Kornzoll-Agitation *angenommen würden, nicht vom* Parteivorstand gefaßt, sondern jeder Versammlung überlassen werden soll, abgelehnt wurde. Am Sonnabend sprach Vollmar in einstündiger Rede über die Parteitaktik. Bebel, der als Optimist vom Weltkrieg den Sieg der Sozialdemokratie erwarte, mache durch fortdauerndes Sprechen vom bevorstehenden Weltkrieg den Krieg bei Inländern und Ausländern populär. Vollmar glaubt nicht an das nahe tausendjährige Reich, wohl aber an den baldigen Normalarbeitstag; durch Ungeduld setze man Alles auf's Spiel. (Beifall eines Theils der Versammlung.) Darauf spricht Wildberger, der die radikale Taktik als traditionell in der sozialdemokratischen Partei darstellt. Vollmar erwähnte noch der „Volkstribüne", die ebenfalls den Dreibund als friedenerhaltend hinstelle, aber gerade deshalb bekämpfe, weil sie einen baldigen Weltkrieg als dringend wünschenswerth erachte. (Große Bewegung.)

— Ueber den Arbeitermangel auf dem Lande leitartikelt in der „Kreuzztg." ein Provinzler. Der Artikel gipfelt in dem Verlangen, daß die Militärverwaltung in der Zeit der Getreide- und Kartoffelernte den Gutsbesitzern Militärpersonen zur Verfügung stellt „unter Bedingungen, die einigermaßen den bescheidenen Mitteln der Landwirthe anzupassen sind" — das soll also wohl heißen, daß den konservativen Herren Gutsbesitzern — bei den Kleinbesitzern greifen die Familienmitglieder selbst mit an — von der Militärverwaltung Arbeitskräfte gestellt werden weit unter dem üblichen Tagelohn. Mögen doch die Herren Konservativen mit uns

Feuilleton.

100 000 Francs.

50.) (Fortsetzung.)

Andree, der die Thür geöffnet, zögerte einen Augenblick mit dem Eintritt. Er sah einen solchen Krankensaal zum erste Mal im Leben und es erging ihm dabei, wie wohl fast jedermann in diesem Fall: der Eindruck, den er empfing, ließ ihn stutzen. Diese beiden Reihen sauberer weißer Betten mit den aufgezogenen Gardinen davor und den nummerirten Schildern an ihrem Fußende; die tiefe Ordnung und Stille in dem Saal, die bleichen Gesichter der Leidenden, welche aus den weißen Kissen hervorschauten und sich fragend auf den Eintretenden richteten . . . ein Gefühl des Bangens und der Wehmuth beschlich ihn an der Thür des Saales.

„Vorwärts, vorwärts", sagte ermuthigend der Unterarzt hinter ihm, der seine Gefühle errieth. „Lassen Sie uns weitergehen, man beobachtet uns."

Andree schritt durch die Mitte des Saales vor, dem Ende desselben zu. Herr Bosc folgte ihm in einiger Entfernung und blieb hier und da für einen Moment an einem Bett stehen, um dem oder jenem Kranken ein paar ermuthigende Worte zu sagen.

Andree befand sich am Ende des Saales, fand aber das Bett Nummer Neunzehn leer.

Er blieb stehen, wandte sich nach seinem Begleiter um und Doktor Bosc eilte herbei, um an das gegenüberstehende Bett zu treten, das, wie Andree wohl schon wußte, Babiole's Onkel inne hatte.

„Nummero Neunzehn ist wohl in den Garten hinuntergegangen?" fragte er.

„Gleich nach dem Frühstück", erwiderte Onkel Robert kurz und bündig.

In diesem Augenblick näherte sich ein Wärter dem Unterarzt.

„Bitte um Entschuldigung, Herr Bosc", sagte er, „Herr Doktor Valbregue ist gekommen und erwartet Sie in dem Leichensaal."

„Gut, ich werde sofort erscheinen", erklärte Doktor Bosc.

Andree konnte sich eines Schauers nicht erwehren, der bei dem Ton des Wortes „Leichensaal" seinen Rücken überlief. Der Wärter hatte seine Bestellung so höflich, aber auch so gleichmüthig gemacht, als lautete sie: Doktor Valbregue erwartet sie im Speisezimmer. Herr Bosc schien übrigens keine große Eile zu haben. Er wandte sich noch einmal zu Onkel Robert, der ihn besonders zu interessiren schien.

„Es geht ja mit Ihrer Gesundheit recht hübsch vorwärts", bemerkte er freundlich. „Wenn Sie so fortfahren, werden Sie Ihre Nichte nicht mehr oft herzubemühen haben? Sie können das Hospital voraussichtlich noch diese Woche verlassen."

„Desto besser. Auch für meine Nichte. Sie befindet sich da ganz gut, wo sie ist . . . besser als hier zum Besuch!" brummte Onkel Robert mürrisch.

„Ganz recht, ich zweifle nicht daran. Indeß wird es Ihnen doch angenehm sein, Nachricht von ihr zu erhalten, und dieser Herr hier kann Ihnen eine solche bringen. Er hatte Gelegenheit, Ihr Fräulein Nichte zu sprechen, und sie hat ihm erzählt, daß sie unseren Nummero Neunzehn kennt."

„Möglich, das ist übrigens ihre Sache, aber was mich angeht, so möchte ich gern wissen, woher dieser Herr hier meine Nichte kennt?"

„Ich war eine kurze Zeit hindurch ihr Nachbar in dem Hause, in welchem sie wohnt", beeilte sich Andree zu erklären. „Wenn sie wieder herkommt, wird sie nicht verfehlen, Ihnen über das Weitere selbst Auskunft zu geben."

„Das will ich auch hoffen", brummte Onkel Robert mit einem feindseligen Blick auf Andree.

Herrn Bosc schien das viel Vergnügen zu bereiten, er stieß Andree mit einem schlauen Blick zu folgen. Andree empfahl sich mit einem kurzen Gruß an Robert und schritt hinter dem sich entfernenden Herrn Bosc her, nicht unzufrieden, hier Auseinandersetzungen mit Onkel Robert zu entgehen, die leicht zu weit führen konnten.

„Haben sie wohl gemerkt, der Alte hält Sie für den Liebhaber des jungen Mädchens", meinte Bosc verschmitzt, als sie sich wieder auf dem Flur befanden.

„Er befindet sich im Irrthum", entgegnete Andree, ein wenig erröthend.

„Das bedauere ich Ihretwegen", lächelte Bosc.

„Die Kleine ist ganz reizend! Aber kommen wir auf unsere Angelegenheit zurück. Doktor Valbregue ist hier, wie Sie gehört haben. Er würde es übel nehmen, wenn ich ihn nicht bei unserem Vorhaben, das ihn so hoch interessiren wird, wie irgend Einen von uns, hinzuzöge. Ich werde Sie sofort zu ihm führen."

„Es wird mir sehr angenehm sein, Doktor Valbregue zu sehen, indeß . . . wenn es nicht gerade nöthig wäre . . ."

„Weshalb? Ah so, Sie meinen wegen der Obduktion . . . Sie sind an so etwas nicht gewöhnt. Unsereins denkt daran gar nicht mehr. Aber beruhigen Sie sich, Doktor Valbregue ist soeben erst angekommen und noch nicht beim Werk . . . kaum in Uniform: mit der weißen Schürze und so weiter, hahaha. Wenn er hört, daß es sich um Nummer Neunzehn handelt, der ihn mehr interessirt als alles Andere, schiebt er die Obduktion auf und geht mit Ihnen. Kommen Sie!"

35. Kapitel.

Andree begab sich weiterer Einwendungen. Er wollte vor dem jungen Arzt nicht weiblich erscheinen, und überdies drängte ihn sein Eifer in der Marbeuf'schen Sache so vorwärts, daß es ihm keine Ruhe ließ, dieselbe in Fluß zu bringen. Herr Bosc führte ihn die Stiegen hinunter und schritt auf eine überdachte Galerie hinaus, die sich längst eines öden, leeren, gefängnißartigen Hofes erstreckte und an einer Art großen, freistehenden Pavillons zu ebener Erde endete, der die Rückseite des Hofes bildete. Dort trat der junge Arzt mit ihm in den nächsten Saal ein. Es war ein großer, sehr heller aber ganz kahler Raum, der nur mit einer Reihe von großen, mit Zinkplatten bekleideten Tischen möblirt war, die zur Aufnahme derjenigen Leichname dienten, welche von den Verwandten und Freunden reklamirt wurden.

Der Raum mit den Zinktischen bildete nur die schreckliche Vorhalle zu dem Allerheiligsten, in welchem man Dr. Valbregue aufsuchte: dem Saal für die Vornahme von Obduktionen.

Wir wollen unsere Leser mit Schilderung dieses düsteren Raumes verschonen, mit der Schilderung seiner Tische mit ihren schrecklichen Vorrichtungen und Umgebungen, an deren

darauf dringen, daß die jungen Leute vom Lande nicht länger beim Militär zurückgehalten werden, als nothwendig ist. Das würde auch dem Arbeitermangel auf dem Lande abhelfen. Jemand, der jetzt drei Jahre in der Stadt beim Militär festgehalten wird, ist allerdings in vielen Fällen nicht mehr geneigt, sich in die früheren ländlichen Verhältnisse wieder zu schicken.

— Redakteur Fusangel wurde nach der „Köln. Volksztg." am Donnerstag vom Untersuchungsrichter in der Stempel-Angelegenheit vereidet und die Vorlegung des gesammten Belastungsmaterials gegen Baare von ihm verlangt. Fusangel erklärte, er besitze noch weiteres Material, und hat für Sichtung und Bearbeitung desselben eine Frist verlangt und erhalten, da die jüngste Inhaftirung ihn von der Bearbeitung abgehalten habe. — Herr Baare gedenkt, wie die „Westf. Volksztg." hört, in nicht allzu ferner Zeit von der Leitung des „Bochumer Vereins" zurückzutreten. Das kann für den Verein nur von Vortheil sein!

— Rektor Ahlwardt bezeichnet heute in der „Staatsbürger-Ztg." die Behauptung, der aus dem Prozeß Manché bekannte Agent Meyer habe ihm 2000 Mk. als Vermittelungsgebühr gegeben, als einen „Irrthum". Wen will, meint die „Volksztg.", dieser „Schlepper" für Ordens- und Titelschacher mit solchem Unsinn täuschen? Die meisten antisemitischen Blätter lassen auch den Mann bereits fallen. Der „Reichsbote" hat ihm sofort den Stuhl vor die Thür gesetzt und das Stöckersche „Volk" sagt: Was Herrn Ahlwardt betrifft, so ist es unsere Pflicht, auszusprechen, daß der Prozeß Manché seiner öffentlichen Wirksamkeit ein wenig rühmliches Ende bereitet hat. Er selbst darf sich nicht wundern, wenn jetzt behauptet wird, er habe nach dem Provisionsgeschäft mit Aron Meyer bei den Enthüllungen weniger sittliche Ziele als weitere materielle Vortheile im Auge gehabt. Jedenfalls hat Herr Ahlwardt nicht mehr das Recht, als Sittenrichter aufzutreten. Wir hegten diese Ansicht schon früher.

— Ueber die „Nebeneinnahmen" des im Prozeß Manchés mehrfach genannten Polizeihauptmanns Greiff haben schon zu Lebzeiten des Herrn bei seinen Bekannten kaum noch Zweifel bestanden. Das Gehalt des Hauptmanns Greiff betrug zuletzt allerdings nicht, wie gemeldet, 3600, sondern 4200 Mk., dazu traten dann noch 400 Thaler Wohnungsgeldzuschuß, immerhin aber waren die Lebensgewohnheiten des Herrn derartig, daß sie zu diesem Einkommen in keinem Verhältniß standen. Schon die opulente Einrichtung der mit 1500 Mk. ermietheten Wohnung ließ erkennen, daß Herr Greiff nicht allein auf sein Gehalt angewiesen war. Schon in dem Prozeß Reiter hatte sich übrigens herausgestellt, daß im Zivilkabinet sich Dinge ereigneten, für die eine parlamentarische Bezeichnung nur schwer zu finden ist. Der Geh. Hofrath Bork, Korrespondenzsekretär Kaiser Wilhelms I., wurde damals durch Vorlage einer beschriebenen Visitenkarte überführt, einem Betheiligten durch Vermittelung der Schwester einer bekannten Hoftänzerin ein ähnliches verdächtiges „Geschäft" angetragen zu haben. Dem Bewerber hatte dasselbe zuerst 50 Thaler gekostet, und als die Vermittlerin rundweg erklärte, der Herr Hofrath habe gesagt: „Das geht nicht!" gab er weitere 150 Mk. Der Fall Manché steht also leider nicht so vereinzelt da, wie man das im allgemeinen gern annehmen möchte.

— Der Prozeß Manché scheint der Polizeibehörde Anlaß zu besonderen Recherchen bei den Trägern von Kommerzien- und Kommissionsrathstiteln und dergl. gegeben zu haben. Wie wir nämlich erfahren haben, sind bereits bei hiesigen Kommerzienräthen usw. Beamte erschienen, welche sich die bezüglichen Ernennungs-Urkunden vorlegen ließen.

— Aus Xanten meldet ein Telegramm: Kriminalkommissar Wolf aus Berlin verhaftete die des Knabenmordes verdächtige jüdische Familie Buschhoff, Ehepaar und Tochter. Die Verhafteten wurden nach Kleve in Untersuchungshaft abgeführt.

— Jüngst wurde gemeldet, daß der Telegraphen-Direktor Jaite in Köln einen neuen Telegraphen-Apparat konstruirt habe, durch welchen gegenüber dem gegenwärtig im Gebrauche befindlichen nicht nur ein Zeitgewinn erzielt wird, sondern erst der eigentliche „Fernschreiber" geschaffen wurde. Die „Köln. Ztg." bringt nun über diese Erfindung einen offenbar sehr optimistisch gehaltenen Bericht, welchem wir einige interessante Einzelheiten entnehmen: Das dem Apparat zu Grunde liegende System beruht auf der Durchlochung des Papierstreifens vermittelst kleiner Stahlstifte. Die Herstellung der Schriftzeichen durch Löcher hat der Erfinder vorzugsweise darum gewählt, damit die Papierbänder sowohl des gebenden als auch des empfangenden Apparates für eintretende Bedürfnisse sofort zur automatischen Weiterbeförderung dienen können. Ferner läßt das Durchlochen des Papierbandes eine mehrfache Aufnahme zu, indem gleichzeitig zwei oder drei übereinanderlaufende Papierbänder durchschlagen und so gleichzeitig mehrere Ausfertigungen des betr. Drahtberichtes abgeliefert werden können. Endlich kann auch diese saubere und leicht lesbare Lochschrift für das Auge des bei Tage oder Nacht dienstthuenden Telegraphisten nicht die nachtheiligen Folgen mit sich führen, über welche bei den im Gebrauch befindlichen Systemen mehr oder weniger geklagt wird. Bemerkt sei noch, daß die Arbeit des Telegraphisten sich auf nur zwei dicht übereinanderliegenden Tasten, also einem Doppeltaster vollzieht, während beim Hughes-Apparat eine vollständige Klaviatur von Tasten, wie bei einer Schreibmaschine, zu bearbeiten ist. Das Jaite-Alphabet ist ein einfaches. Für dasselbe war dem Erfinder hauptsächlich bestimmend, die in der deutschen, französischen und englischen Sprache am meisten vorkommenden Buchstaben und die Ziffern durch die einfachsten und kürzesten Zeichen — also Zusammenstellungen von Löchergruppen im Papierstreifen — darzustellen.

Ausland.

Rußland.

In Petersburg geht das Gerücht, der Thronfolger werde sich demnächst mit seiner Kousine, der Herzogin Olga von Württemberg, verloben. Nachdem zuerst eine montenegrinische, dann eine griechische Prinzessin als künftige Gemahlin ausersehen war, klingt auch die neueste Meldung wenig wahrscheinlich.

Aus Riga wird der „Pos. Z." geschrieben, daß eine weitere Maßregelung der baltischen deutschen Pastoren, wenn das estländische evangelisch-lutherische Konsistorium, von dem diese Nachricht ausging, richtig unterrichtet ist, zu erwarten steht. Die russische Regierung will den ländlichen Pastoren ihre Pfarrgüter nehmen und ihnen dafür alljährlich eine Gage zahlen. Die Gage soll aber so gering sein, daß sie die Einkünfte der Pfarrgüter bei Weitem nicht decken kann, sodaß den Pastoren dadurch ein empfindlicher Verlust bereitet werden würde.

Orient.

Betreffs der rumänischen Thronfolgefrage schreibt der „Rum. Lloyd": es gelte vorderhand in Bukarest als ausgemachte Sache, daß Kronprinz Ferdinand zu Gunsten seines Bruders Karl auf die Thronfolge verzichten und Fräulein Vacarescu heirathen werde. Diese Lösung entspreche sowohl den Wünschen des Prinzen, wie selbstverständlich auch jenen des Herrn Enache Vacarescu, welcher erklärt hätte, es nicht zugeben zu wollen, daß irgend jemand, und wäre dies auch ein Hohenzoller, seine Tochter entehre. Während der letzten Zeit soll Prinz Ferdinand trotz der strengsten Ueberwachung mit Fräulein Vacarescu in Korrespondenz gestanden und derselben die Versicherung gegeben haben, daß ein Hohenzoller sein einmal gegebenes Wort nie breche. Die Reise des Königs im Auslande hätte keinen andern Zweck, als die Affaire in der Nähe zu beobachten. Eine Besserung im Zustande der Königin sei erst eingetreten, als der König ihr die Versicherung ertheilte, der Heirath kein Hinderniß mehr in den Weg legen zu wollen. Da die Regierung sich nicht veranlaßt sieht, dieser Affaire durch ein Kommunique im Amtsblatt näher zu treten, will der „Rum. Lloyd" die diesbezüglich kursirenden Gerüchte nicht verschweigen.

In Folge Ausbruchs der Cholera in Damaskus ist der Verkehr von dort mit Konstantinopel unterbrochen worden. 31 Personen erkrankten in Damaskus, 10 starben.

Griechenland.

In Athen wurden zahlreiche Bedienstete der Akropolis entlassen und mehrere verhaftet, da dieselben seit Jahren kostbare Antiquitäten an fremde Händler verkauften. Das Vorgehen erfolgte auf Grund einer Anzeige des deutschen archäologischen Instituts.

Italien.

Rom. Der König hatte bekanntlich anläßlich der jüngsten Pilgerunruhen vom Bürgermeister Roms namens der hauptstädtischen Bevölkerung ein Huldigungstelegramm erhalten, das er augenblicklich erwiderte, das aber aus „Gründen der Staatsraison" nicht publizirt, sondern vom Ministerium zur Modifizirung wieder nach Monza zurückgeschickt wurde. Es ergab sich hieraus ein fast zweitägiger Aufschub in der Veröffentlichung der königlichen Antwort, der um so mehr und um so peinlicher auffiel, als man wußte, daß das Telegramm König Umbertos bereits zum öffentlichen Anschlag im Drucke vorgelegen hatte. Dem „Berl. Tagebl." theilt man nun von hier aus den nachfolgenden authentischen Wortlaut des ersten königlichen Telegramms mit: „Gerührt als Sohn, stolz als Italiener, schließe ich mich mit ganzem Herzen dem großen und edlen Protest des römischen Volkes, meines Volkes, an. Rathen Sie aber jetzt den Römern, zur Ruhe zurückzukehren; denn Ruhe ist Sache der Starken. Umberto."

Aus Rom veröffentlicht die „Agenzia Stefani" eine Mittheilung, in der die Meldung, daß der Dreibundsvertrag dem russischen Minister des Auswärtigen, v. Giers, in seiner Unterredung mit Rudini mitgetheilt worden sei, als gänzlich unbegründet erklärt wird.

Schweiz.

Bern. Eine in [illegible] abgehaltene Volksversammlung verlangt vom Staatsrath Absetzung des Regierungsstatthalters Ginella und des Untersuchungsrichters Primavesi des Bezirks Mendrisio, weil sie bei der Verfolgung der Mörder Buzzis ihren Amtspflichten nicht nachgekommen seien. Das Leichenbegängniß Buzzis hat unter massenhafter Volksbetheiligung stattgefunden.

Frankreich.

Paris. Nach Meldungen aus Cahores fand in den Gemeinden der dortigen Gegend ein Massenübertritt zum Protestantismus statt, weil der Bischof die Abhaltung einer zweiten Sonntagsmesse in der Gemeindekirche verbot. — Aus Nancy wird hiesigen Blättern gemeldet, daß deutsche Zollwächter auf einen französischen Wilddieb geschossen hätten, weil dieser die Grenze überschritten habe.

Spanien.

Nach eingehenden Studien und Versuchen hat das Kriegsministerium für die spanische Infanterie das Mausergewehr angenommen.

Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Entdeckung Amerikas soll auf Antrag des Ministerpräsidenten außer dem Amerikanisten-Kongreß in Sevilla und der Ausstellung amerikanischer Alterthümer noch eine internationale Kunstausstellung im Monat September nächsten Jahres in Madrid stattfinden.

Amerika.

Anläßlich des neuesten Putsches in Montevideo wird daran erinnert, daß gegen den Präsidenten von Uruguay schon mehrere Attentate unternommen sind und daß man auch versucht habe, die Junta gefangen zu nehmen, jedoch immer vergeblich. In Uruguay herrscht der „Financiel News" zufolge der ärgste Nepotismus. Im ganzen befinden sich in der Regierung nicht weniger als 21 Männer, welche den Namen Herrera führen, darunter der Präsident und seine fünf Brüder. Von diesen ist Miquel Herrera Präsident des Repräsentantenhauses, ein anderer Bruder ist Generalstaatsanwalt, ein dritter Senator und Direktor der Nationalbank und ein vierter Mitglied des Gefängnißkomitees.

In Montevideo (Uruguay) hat das Begräbniß des erschossenen Führers Perez, welchem der größte Theil der Bevölkerung beiwohnte, zu tumultuarischen Szenen geführt. Trotz des Einschreitens des Militärs, welches zahlreiche Verhaftungen vornahm, konnte die Regierung nicht verhindern, daß am Grabe aufreizende Reden gehalten wurden. Die Bevölkerung ist gegen die Regierung sehr erbittert. Die Haussuchungen und Verhaftungen dauern fort.

Einer Meldung aus Rio de Janeiro (Brasilien) zufolge, hat die brasilianische Kammer am 11. August d. J. dem Kaiser Dom Pedro II. eine jährliche Dotation von 120 Contos (ungefähr ebenso viel tausend Gulden) vom 15. November 1889 angefangen, votirt und zugleich bestimmt, daß die bereits fälligen Raten derselben auf einmal ausgezahlt werden sollen. Die Berathung eines wenige Tage vorher eingebrachten Antrages, das gegen den Kaiser erlassene Verbannungsdekret aufzuheben, wurde mit 102 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Provinzielles.

n **Soldau**, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Der Inhaberin eines Putzgeschäfts, Frl. N., wurde in diesen Tagen ein Geldbeutel mit 280 Mk. gestohlen. Der Verdacht fiel auf die Frau des Gärtners aus N., bei der Frl. N. sofort eine Haussuchung vornehmen ließ. Als die Frau den Gendarm erblickte, kam sie eiligst zu Frl. N. und rieth ihr, doch überall gut nachzusehen. Merkwürdiger Weise fanden sich auch bald 200 Mk. in einem Karton vor. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich die Sache aufklären. — Die nächste Sitzung des freien Lehrervereins „Soldau" findet Sonnabend, den 24. d. Mts statt. — Die Kartoffelernte ist im Allgemeinen als beendet anzusehen. Nur auf den größeren Gütern ist sie noch nicht beendigt, da es an Arbeitskraft fehlt. — Die anhaltend günstige Witterung weckt viele Kinder des Lenzes zu neuem Leben. Im Garten des Gastwirths K. in Kischienen blühen Veilchen. Auf unsere Damen übt der Garten jetzt einen großen Anziehungskraft aus. — Der im vorigen Jahre gegründete Verschönerungsverein hat seine Thätigkeit begonnen. Die Abhänge des Schloßberges werden mit Bäumen bepflanzt und die Ruine des Schloßthurmes in ein Belvedere umgewandelt. Auch die Verwaltung der Stadt ist eifrig bemüht, derselben ein gefälligeres Aeußere zu verschaffen.

Lautenburg, 16. Oktober. (Lehrermangel). Daß in dem Regierungsbezirk Marienwerder der Lehrermangel sich noch immer fühlbar macht, geht unter anderem auch daraus hervor, daß in Gr. [illegible] seit November v. J. eine zweite [illegible], aber unbesetzt geblieben ist. Ein Lokal für Lehrer und Schule ist gemiethet, Bänke und Lehrmittel sind beschafft, doch war es bis jetzt nach fast einem Jahre nicht möglich, dort einen Lehrer anzustellen.

Graudenz, 17. Oktober. (Warnung.) Ein Kaufmann aus Lessen sandte an den hiesigen Lotteriekollekteur K. den Betrag von 31,50 Mk. zur Erneuerung seiner Loose ein; die Anweisung kam aber nicht in die Hände des Adressaten, der seine Postsachen abholen läßt, sondern sie wurde mit gefälschter Unterschrift am Schalter vorgelegt und der Betrag von einem Unbekannten erhoben. Wie der Irrthum entstanden ist, ob die Anweisung in ein falsches Fach gekommen oder ob der Bote sie verloren hat, kann nach dem „Ges." nicht festgestellt werden. In diesem Fall ist die Post nicht ersatzpflichtig. Es möge dies zur Warnung dienen: man lasse sich lieber seine Werthsachen durch den Briefträger bringen, als durch Boten abholen. Die Post ist weder verpflichtet, noch in der Lage, jedesmal zu prüfen, ob derjenige, welcher Postsachen abholt, dazu berechtigt ist.

Schneidemühl, 16. Oktober. (Verurtheilung.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute von dem hiesigen Schwurgericht der Gutsbesitzer Johann Sansleben aus Schneidemühler Hammer wegen wissentlichen Meineides, Verleitung zum Meineide in zwei Fällen und wissentlich falscher Denunziation nebst Beleidigung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Mitangeklagte, Schmiedemeister Konstantin Nieback, wurde wegen wissentlichen Meineides, Verleitung zum Meineide in drei Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Auch wurde beiden die Fähigkeit, eidlich vernommen werden, dauernd abgesprochen. Die Ehefrau des Niebak wurde wegen Beihülfe zur Verleitung zum Meineide zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, dagegen der Schmiedelehrling Franz Konczak wegen Beihülfe zur Verleitung zum Meineide zwar schuldig befunden, aber, weil er nicht die erforderliche Einsicht besessen, freigesprochen. (Ostd. Pr.)

Pelplin, 16. Oktober. (Zuckerfabrik. — Jagd). Unsere Zuckerfabrik verarbeitet jetzt in einer Tagesschicht bis 4000 Zentner. — In unserer Gegend giebt es heuer sehr wenig Jagdreviere, wo der Hühnerabschuß dem des Vorjahres auch nur nahe kommt. Ebenso ist die Hasenjagd heuer wenig ergiebig.

Elbing, 16. Oktbr. (Feuer. — Gerettet.) Gestern Abend gegen 6 Uhr brach in Robach [illegible] auf einem dem Mühlenbesitzer Anders gehörigen Kathengrundstück Feuer aus, das in kurzer Zeit

---

einem Dr. Valbregue stand, mit den Zurüstungen zur Sektion des Körpers beschäftigt, dessen Krankheitsursache er ermitteln wollte.

Es kostete Andree einige Mühe, in dem schlächterartig kostümirten und bewaffneten Manne hinter dem fürchterlichen Tische den weltgewandten eleganten Salonherrn aus der neulichen Visite bei Herrn Vernelle wiederzuerkennen.

Der Arzt, dessen Blick sich beim Oeffnen der Thür auf den Eintretenden richtete, erkannte hingegen den jungen Sekretär sofort. Er trat auf ihn zu und fragte überrascht:

„Sie sind es, Herr Subligny? Sendet Sie Herr Vernelle, befindet er sich schlechter?"

„Nein, mein Herr", stotterte Andree, der fast nicht zu reden vermochte. „Ich komme in eigener Angelegenheit . . ."

„Ah, gut", unterbrach ihn der Arzt befriedigt. „Ich fürchtete schon, es sei Herrn Vernelle etwas zugestoßen. Ich habe ihn gestern Abend besucht, und weiß, was geschehen ist. Ohne Zweifel auch Sie. Man hat unter Verfälschung meiner Verordnung den guten Mann zweimal täglich eine Dosis Strychnin einnehmen lassen, welche nach ein, zwei Wiederholungen genügt haben würde, ihn unrettbar ins Jenseit zu befördern."

„Ich weiß es, mein Herr' indeß . . ."

„Haben Sie einen Verdacht, von wem das Verbrechen ausgehen kann?"

Andree schwieg.

„Hm; ich begreife, daß Sie niemand beschuldigen wollen. Die Sache ist eine zu ernste für bloße Vermuthungen. Herr Vernelle selbst hat mich dringend gebeten, vorläufig Stillschweigen zu bewahren. Er fürchtet den Eklat mehr als alles andere. Und ich begreife es . . . in seiner jetzigen Lage . . . doch ich werde daran natürlich nicht rühren, bis ich wenigstens im Stillen der Sache einigermaßen auf den Grund gekommen bin. Doch was Herrn Vernelle's Lage betrifft . . . sagen Sie mir, ist es Wahrheit, daß er ruinirt ist?"

„Leider nur zu volle."

„Wie traurig! Wie bedauerlich! Ich versichere Sie, es geht mir wirklich sehr nahe . . . aber was haben Sie denn, mein Herr? Sie athmen ja so schwer und werden plötzlich ganz bleich?"

Herr Bosc ließ bedeutsam seine Blicke in dem schrecklichen Raum mit seiner Atmosphäre von Chloroformdunst umherschweifen und heftete sie dann verständnißinnig auf Doktor Valbregue.

„Ah, so, zum Wetter ja, ich vergaß: Sie sind an so etwas nicht gewöhnt", erinnerte dieser betroffen. „Bitte begleiten Sie mich ins Nebenzimmer."

(Fortsetzung folgt.)

das Wohnhaus, welches von Sturzwerk erbaut und mit Stroh eingedeckt war, in Asche legte. Das Haus war von vier Arbeiterfamilien bewohnt, die bei dem Brande einen großen Theil ihrer Habseligkeiten eingebüßt haben. Eine Frau Liedtke hat beim Retten so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in das hiesige Krankenhaus geschafft worden ist. — Am Donnerstag fiel der sechsjährige Sohn des Schiffers W. aus Tolkemit in der Nähe des Leuchtthurms vom Fahrzeuge ins Haff. W. sprang sofort seinem Sohne nach, doch gelang es ihm nicht, denselben zu retten, er kam vielmehr selbst in Lebensgefahr. Zum Glück war der Eigenthümer S. Fleischauer aus Gr. Steinort auf der Moole, der die Gefahr der Beiden bemerkte und sie vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete. (Elb. Z.)

Königsberg, 16. Oktober. (Gewitter). Nach Berichten von Fischern hat in der Nacht zu Donnerstag, zwischen 2 und 3 Uhr, in der westlichen Gegend des Kurischen Haffs ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen stattgefunden. Es erfolgten beim Zuge des Gewitters nach östlicher Richtung zwei starke Schläge, von denen der eine eine unweit Juvendt an der Nemoniener Forst belegene Kathe traf, welche nebst dem Stall bis auf die Fundamente niedergebrannt ist. Zwei Schweine, eine Kuh und ein Pferd wurden ein Raub der Flammen.

Bromberg, 17. Oktober. (Unfall). Heute Vormittag scheute in der Brückenstraße das Pferd eines Reiters; es bäumte sich, schlug aus und traf dabei eine auf dem Trottoir stehende Dame so unglücklich, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Auch der Reiter wurde kurz darauf von dem Thiere aus dem Sattel geschleudert und erlitt eine Verletzung im Gesicht. (Ostd. Pr.)

Gnesen, 16. Oktober. (Feuer.) Heute Abend gegen $5^1/_4$ Uhr entstand während der Andacht beim Laubhüttenfeste in der Synagoge Feuer. Es brannte der an der Thür des Frauenchors angebrachte Vorhang. Der Brand ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Mann, welcher die Lichter auf den Chören anzuzünden hat, mit dem Lichte dem Vorhange zu nahe gekommen ist. Das Feuer wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und sofort gelöscht. (Pos. Ztg.)

Posen, 18. Oktober. (Influenza). Auch in unserer Stadt sind in letzter Zeit wieder einige Fälle von Influenza vorgekommen.

Po[illegible] 17. Oktober. (Ausfuhrverbot). [illegible] Anfrage an der russischen Grenze wurde mitgetheilt, daß von [illegible] Ausfuhrverbot von Kartoffeln absolut nichts bekannt sei, ebenso von dem angeblich bevorstehenden Ausfuhrverbot von Weizenmehl und Brod.

Posen, 18. Oktober. (Gutsverkauf.) Das dem Herr Wladislaus v. Choloswki gehörige, [illegible] umfassende Gut Gluchow im Kreise Koschmin ist von der Ansiedlungskommission angekauft worden.

Lokales.

Thorn, den 19. Oktober.

— [Der Kommandant Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck] ist auf seinen Wunsch vom Kaiser als Offizier der Armee mit dem Range und Gehalt eines Divisionskommandeurs zur Disposition gestellt und siedelt schon in diesen Tagen nach Wiesbaden über, nachdem er sich, wie wir hören, bereits von den Offizieren der Garnison verabschiedet hat. Mit der Führung der Amtsgeschäfte ist der hiesige Brigade-Kommandeur v. Brodowski beauftragt worden.

— [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Leidig ist der Regierung zu Marienwerder überwiesen worden. Versetzt wurden: der Steuereinnehmer I. Kl. Hübner in Neuenburg als Hauptamtsassistent nach Thorn; der Hauptamtsassistent Tetzlaff von Thorn nach Kulmsee; der Assistent bei der Provinzial-Steuerdirektion Schloff in Danzig als Hauptamtsassistent nach Thorn. Der Hauptamtsassistent Sander in Thorn ist pensionirt worden.

— [Der als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl] Posen-Gnesen genannte Probst Sawicki ist am 7. März 1841 in unserer Stadt geboren, und hat das hiesige Gymnasium besucht, an welchem er Michaelis 1861 das Abiturientenexamen bestand.

— [Kirchenwahlen.] Bei den gestern erfolgten Wahlen für den Kirchenrath und der Gemeindevertretung der Altstadt wurden in den Kirchenrath die Herren Schwartz, Richter, Lewus und Steinicke wiedergewählt; in die Gemeindevertretung die Herren Dorau, A. Glogau, E. Hirschberger, Lange, E. Dietrich, C. Matthes, Sich, Busse, Geschke wieder- und die Herren A. Petersilge, Fucks und Grunwald neugewählt. — In der neustädt. evangel. Kirchengemeinde für die Zeit vom 1. Januar 1892 bis 31. Dezember 1897 wurden in den Kirchenrath die Herren Appel, Gerbis und Hartmann wiedergewählt und in die Gemeindevertretung die Herren Riltweger, Zabel, Schliebner, Hensel, Grau, Berndt, Stephan, Lenz und Schnuppe wieder- sowie die Herren Walter Lambeck und Oberlehrer Herford neugewählt.

— [Wahl.] Herr Regierungsbaumeister May ist zum Deichinspektor der Thorner Stadtniederung von dem Deichverbande einstimmig gewählt worden.

— [Wahl.] Herr Lehrer Stach von hier ist zum Gemeindeschullehrer in Berlin gewählt worden. Herr S. gedenkt dem Rufe Folge zu leisten.

— [Die Wahl] des Besitzers Daniel Hammermeister in Schilno zum Schulvorsteher in Schilno ist vom Königl. Landrath bestätigt.

— [Schulfeier.] Der Geburtstag des hochseligen Kaisers Friedrich III. wurde heute in der höheren Töchterschule durch einen entsprechenden Festaktus gefeiert.

— [Die Deputation,] welche laut Beschluß der Handelskammer vom 16. d. M. in der Angelegenheit des Oelkuchenausfuhr-Verbots nach Berlin abgesandt werden soll, wird morgen Dienstag, um 12 Uhr von dem Herrn Handelsminister, Frhr. von Berlepsch, in Audienz empfangen. Der Herr Reichskanzler hat wegen Mangel an Zeit einen Empfang derselben abgelehnt.

— [Ruderverein.] Das für gestern angekündigte Abrudern erfolgte um 3 Uhr in zwei Böten, das dritte Boot konnte des hohen Wellenschlages wegen nicht in Aktion treten. Die Angehörigen sowie die passiven Mitglieder hatten auf dem Dampfer „Coppernikus" Platz genommen. Nachdem bis zur Brücke aufwärts gefahren, ging es nun bis zur Ziegelei, wo sich die Vereinsmitglieder aufs prächtigste amüsirten. Ein Tänzchen machte den Beschluß und hielt die Vereinsmitglieder und Gäste recht lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

— [Ortsverein der Tischler.] Zu dem für gestern Abend angekündigten Vortrage des Herrn Wulff aus Berlin hatten sich die Mitglieder des Ortsvereins sowie Freunde desselben recht zahlreich eingefunden. Nachdem die Versammlung eröffnet, erhielt sofort der Generalsekretär der Gewerkvereine, Herr Wulff, das Wort zum Vortrag. Redner sprach in klarer und eingehender Weise über die Organisation der von Schulze-Delitzsch, Duncker und Dr. Max Hirsch im Jahre 1868 gegründeten Gewerkvereine, wie dieselben in erster Reihe durch gegenseitige Selbsthilfe den Gesellen und Kleinmeister vor materiellem Schaden schützen, der ihn, sei es durch Krankheit, sei es durch Arbeitslosigkeit treffen könne. Dieselben wollen auch die Arbeits- und Lohnverhältnisse regeln, aber nicht auf der Basis der sozialdemokratischen Ideen, sondern auf gesetzlichem Wege. Redner wandte sich hierbei gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen und betonte gleichzeitig die ungeheuren Verluste, welche für die Arbeiter ein übereiltes Niederlegen der Arbeit, sowie der von der sozialdemokratischen Parteileitung provozirte Feiertag am 1. Mai im Gefolge habe. Er warnte daher dringend vor der Sozialdemokratie, mit welchen die Gewerk-Vereine nichts gemein haben, noch haben können. In einer sich anschließenden Debatte, bei welcher der Herr Vortragende jede Frage sehr eingehend beantwortete, wurde auch die Frage angeregt, wie sich die Gewerkvereine zu den Fortbildungsschulen stellen. Redner beantwortet sie dahin, daß die Gewerkvereine voll und ganz für die Fortbildungsschulen sind und zwar wie es das Gesetz bereits vorschreibe, daß die Unterrichtsstunden nicht auf den Abend, sondern in die Arbeitszeit fallen; dann würden dieselben noch segensreicher wirken, wie jetzt.

— [Allgemeine Maurerversammlung.] In der gestern nach der Innungsherberge einberufenen Versammlung, die nur sehr schwach besucht war, wurde der bereits in früheren Versammlungen beschlossene Anschluß an den Zentralverband in Hamburg definitiv erledigt. Mehrere neue Mitglieder meldeten sich zum Beitritt und da nichts weiter auf der Tagesordnung stand, wurde die Versammlung geschlossen.

— [Die Schützenbrüderschaft] hielt am vergangenen Sonnabend im Schützengarten ein Prämienschießen ab. Als Preise wurden Gänse und Enten, sowie ein Hase für den schlechtesten Schützen, ausgeschossen.

— [Der Vorschuß-Verein] hält am nächsten Montag, den 26. d. M., eine General-Versammlung im Schützenhause ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungslegung und Ausschluß von Mitgliedern.

— [Die Fleischer-Innung Thorn] hält am Mittwoch ihr Herbstquartal ab, die Meisterprüfung fand heute, die Gesellenprüfung findet morgen im Schlachthause Nachmittags 2 Uhr statt.

— [Das Konzert der 21er] im Schützenhause war gestern recht gut besucht. Die einzelnen Piecen des gewählten Programms wurde von der Kapelle gut ausgeführt und ernteten reichen Beifall.

— [Neuer Verein.] Um im kommenden Winter den jungen Damen und Herren mehrere gemüthliche Unterhaltungsabende zu verschaffen, haben sich gestern Abend im Restaurant des Herrn Nicolai mehrere Herren zur Bildung eines Vereins zusammengefunden. Der Verein ist unter dem Namen „Thorner Tanzkränzchen-Klub" ins Leben getreten. An den Vereinsabenden sollen die Erschienenen durch Tanz, Spiel und komische Vorträge unterhalten werden. Als Vereinslokal wurde das Museum bestimmt und findet bereits am nächsten Sonntag das erste Vergnügen dortselbst statt.

— [Der gestrige Sonntag] erfreute sich wieder recht schöner, wenn auch kühlerer Witterung, sodaß er zu Spaziergängen reichlich Anlaß gab. So bot denn auch die Breitestraße ein recht buntbelebtes Bild und eine zahlreiche Menge zog aus den Thoren hinaus ins Freie. Auf dem Platze vor dem Bromberger Thore übten die dort aufgestellten Schaubuden viel Anziehungskraft aus, besonders das Panoptikum und Museum von Bolz. Das schöne Wetter der letzten Tage giebt so recht Gelegenheit, die Schönheiten des Herbstes noch zu genießen, und wir wollen im allgemeinen Interesse eine noch recht lange Dauer der schönen Herbsttage wünschen.

— [Von der Treppe aus der alten Synagoge,] welche seiner Zeit von der jüdischen Gemeinde an die Stadt Thorn, und von dieser der Marienburg überwiesen worden ist, hat Herr Regierungsbaumeister Steinbrecht dem Magistrate photographische Abbildungen übersandt. Es hatten in der Treppe mehrere der geschnitzen Felder gefehlt. Diese sind wieder hergestellt und die Treppe, die antiken und künstlerischen Werth hat, ist im Thurme der Marienburg aufgestellt worden.

— [Auf Veranlassung] des Coppernikus-Vereins sind größere Photographien angefertigt worden von Grabdenkmälern in der Marienkirche, auf welchen sich die Wappen alter angesehener Familien unserer Stadt befinden, z. B. der Familie Strohband, Mochinger u. A. Die Photographien sind von Herrn Photographen A. Jacobi gefertigt.

— [Postalisches.] Das Hauptpostamt wird zur Bequemlichkeit, um dem Gewerbetreibenden die Nachtpostsachen früher zugänglich zu machen, schon um $7^1/_2$ Uhr geöffnet. Es wäre zu wünschen, daß diejenigen, welche sich ihre Postsachen selbst abholen, es auch um diese Zeit thun möchten, um nachher die Vertheilung der Postsachen vom Kurierzuge nicht zu stören.

— [Pferdebahn.] Gestern Abend karambolirte an der Ecke Heiligegeist- und Coppernikusstraße ein Einspänner mit einem Pferdebahnwagen, ohne daß jedoch der eine oder der andere Schaden litt. — Die Unsitte der Kinder, sich an Wagen zu hängen, sieht man fast jeden Tag, auch an Pferdebahnwagen. Die Kondukteure haben strenge Anweisung, dieses unter allen Umständen eventl. mit Gewalt zu verhindern; es wäre doch wünschenswerth, wenn von Seiten der Eltern die Kinder auf die eventl. Folgen aufmerksam gemacht und gewarnt würden. — Der Verkehr war auf der Pferdebahn gestern wieder ein so reger, daß mehrere Extrawagen eingestellt werden mußten.

— [Strafkammer.] In der Sonnabend-Sitzung wurden bestraft die Töpferfrau Pauline Mianowski, geb. Scherenberg aus Dt. Eylau, wegen strafbaren Eigennutzes mit 15 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit 3 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Stanislaus Szalkowski aus Mlyniets wegen Hausfriedensbruchs und versuchter Nöthigung mit einer Woche Gefängniß; der Arbeitsbursche Hermann Rescher von hier wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Julius Ott aus Königl. Waldau wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 9 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Martin Jurkiewicz aus Scharnese wegen derselben Strafthaten mit 6 Monaten Gefängniß, zugleich wurde die sofortige Verhaftung des Ott angeordnet. Ferner erhielten die Arbeiter Bartholomeus Jurkiewiez und Jacob Jurkiewicz aus Scharnese wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt je 3 Monate Gefängniß; endlich wegen vorsätzlicher Körperverletzung die Knechte Thomas Skomski aus Borowno, Jacob Dahlmann aus Rosenow, Ferdinand Peter aus Borowno und Johann Jahnke daher je 1 Jahr Gefängniß und der Arbeiter Josef Triankowski aus Hohenhausen eine Zusatzstrafe von 11 Monaten Gefängniß, auch wurde die sofortige Verhaftung der zuletzt gedachten 5 Angeklagten angeordnet. Die Strafsachen gegen den Arbeiter Karl Neumann aus Briesen wegen Diebstahls im Rückfalle wurde vertagt. Die Arbeiterwittwe Tekla Skonietzni, geb. Zwolinski aus Adl. Krumpohl, wurde von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen.

— [Feuer.] Gestern Nachmittag entstand in dem Hause des Herrn Baron in der Schuhmacherstraße Nr. 20 ein Brand, der nach kurzer Zeit gelöscht wurde. Derselbe war vermuthlich dadurch entstanden, daß die Nachbarschornsteine das Dach dicht an der Dachverschalung, welche über die Brandmauer geht, in Brand gesetzt haben. Außer dem Dach sind erhebliche Beschädigungen nicht vorgekommen, da die Feuerwehr schnell zur Stelle war.

— [Unfall.] Ein mit Syrup beladener Wagen kam heute Vormittag an der abschüssigen Ladestelle der Uferbahn am Seglerthor ins Rückwärtsrollen. Durch das Schleudern fielen Fässer vom Wagen, aus welchen die süße Flüssigkeit zur Erde quoll.

— [Die Mauerstraße] ist von heute ab wegen Neupflasterung vom Restaurant Nicolai ab bis nach dem Kriegerdenkmal bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Meter unter Null.

— [In Mocker] hat der Fabrikbesitzer Herr Born seines vorgerückten Alters halber das Amt des Lokalschulinspektors der katholischen Schule niedergelegt. — Der Typhus grassirt seit einiger Zeit in bedenklicher Weise. Die Häuser, in welchen Typhuskranke liegen, sind durch Warnungstafeln bezeichnet.

— [Eine Amtsdienerstelle] in Mocker ist vom 1. Dezember cr. ab neu zu besetzen. Bewerber haben sich bis zum 1. November schriftlich und wenn möglich persönlich bei dem Amtsvorsteher Hellmich zu melden.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es ist leider Thatsache, daß das Brodgebäck in Thorn seit Monaten sich erheblich verschlechtert hat. Die jetzt beliebte Mischung, bestehend aus Weizenmehl geringerer Güte und einer Zulage von Roggenmehl wird zu einem Teige geformt, der zwar die für die Produzenten günstige Eigenschaft besitzt, bedeutend aufzulaufen und das Gebäck recht groß erscheinen zu lassen, während dasselbe Quantum reines Roggenmehl Brod von erschreckender Kleinheit liefern würde — sie entspricht aber nicht den Anforderungen auf Nahrhaftigkeit und Wohlgeschmack, die wir Konsumenten zu stellen berechtigt sind. — Es ist ein Brod ohne Saft und ohne Kraft, das wir jetzt essen müssen, während wir in Thorn, wie in fast allen anderen Städten auch jetzt noch, — für gutes Geld, wirkliches Roggenbrod bekommen könnten. — Vielleicht genügen vorstehende Zeilen, um einige der hiesigen Herren Bäckermeister zu veranlassen, neben dem gemischten Weizengebäck auch Roggenbrod zu backen. Einer für Viele.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Oktober.

Fonds schwach.			17.10.91.
Russische Banknoten		212,90	212,75
Warschau 8 Tage		212,40	212,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,80	97,80
Pr. 4% Consols		105,30	105.30
Polnische Pfandbriefe 5% . .		65,70	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe .		63,60	63,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94,50	94.40
Diskonto-Comm.-Antheile		174,70	174,40
Oesterr. Creditaktien		151,90	153,10
Oesterr. Banknoten		173 45	173,60
Weizen:	Oktbr.	223 00	222 50
	Novbr.-Dezbr.	225 00	224,50
	Loco in New-York	1 d $6^1/_{10}$c	1 d $6^1/_4$ c
Roggen:	loco	237 00	236 00
	Oktbr.	239,20	238 00
	Oktbr.-Novbr.	234 00	233,50
	Novbr.-Dezbr.	232,50	231,70
Rüböl:	Oktbr.	62,80	62.20
	April-Mai	60,50	60 00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,70	72.20
	do. mit 70 M. do.	52,90	52,70
	Okt. 70er	51 80	51,20
	Nov.-Dez. 70er	51,50	51,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 19. Oktbr. Der Schnellzug 2 von Breslau ist bei der Einfahrt auf Station Kohlfurt 12 Uhr 50 Min. Nachts durch Zusammenstoß mit einer Rangirmaschine entgleist. Soweit bisher festgestellt, sind zwei Reisende getödtet, drei Reisende sowie der Führer oder Heizer der Rangirmaschine sind verletzt.

Breslau, 19. Oktober. Einem Telegramm des „Generalanzeigers" zufolge sind bei dem Kohlfurter Eisenbahnunglück fünf getödtet, mehrere schwer verwundet. Von hier sind Aerzte nach Kohlfurt zur Hilfeleistung abgegangen.

Verantwortliche Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Mittag, den 18. d. M., entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem aber schweren Leiden unsere gute und innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Fanny,

was tiefbetrübt anzeigen.
H. Seelig und Familie.

Die Beerdigung des Fräulein **Fanny Seelig** findet heute Nachmittag 2½ Uhr vom Diakonissenhaus aus statt.
Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Die Beerdigung des Herrn
Carl Dragowski
findet **Dienstag Nachmittag 3 Uhr** statt.

Danksagung.

Unmöglich ist mir's, einem Jeden einzeln zu danken für die so herzlich bekundete Theilnahme bei der Leichenfeier meines so früh vollendeten, unvergeßlich geliebten Neffen, des Buchhalters Herrn **Adolf Hoppe.** Der allmächtige Gott sei ein gütiger Vergelter Allen Denen, die mir während der schweren Leiden des theuren Verstorbenen so thatkräftige Hülfe erwiesen, insbesondere dem werthen Chef meines lieben Neffen, Herrn **Lewin**, der um denselben bis zu seinem Tode mit aufopfernder Fürsorge treuliebend bemüht gewesen, desgleichen allen lieben Freunden und Bekannten, sowie auch Herrn Pfarrer **Hänel** für seinen erhebenden Trostspruch am Grabe des Verblichenen. Dies alles, was meinem so schmerzerfüllten Herzen trostreichen Frieden gespendet — fasse ich noch einmal durch diese Zeilen zusammen, indem ich allen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.

Thorn, den 19. October 1891.
Die trauernde Tante
Ww. Emilie Zipplies.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von heute ab wird der nördliche Theil der **Mauerstraße** (von Nicolai bis zum Kriegerdenkmal) zum Zwecke der Straßenpflasterung für Fuhrwerke und Reiter bis auf Weiteres **gesperrt.**

Thorn, den 19. October 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

3000 Mark, zu 5%, **sichere Hypothek**, auf einem ländlichen **Grundstück** sind zum 1. k. Mts. **zu cediren.** Näh. in der Exped. dieser Ztg.

Bin bis zum 26. Oktober verreist.
Dr. Kunz.

Sachverst. Gesangunterricht

ertheilt **Clara Vanselow,** Neustädtischer Markt 20, I.
Ensemble-Unterricht zu ermäßigten Preisen.

Unterricht im Klavier- u. Violinspiel, sowie im Gesange ertheilt **P. Grodzki**, Schillerstr. 412, 2 Trp.

Gründl. Privatunterricht

ertheilt **M. Selke, gepr. Lehrerin,** Bromberger Vorstadt, Gartenstraße 23.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Heiligegeiststraße Nr. 15.**
Carl Müller, Lohndiener.

Anker - Cichorien ist der beste.

Leihbibliothek.

Alle hervorragenden Erscheinungen des Jahres neu aufgenommen.
Justus Wallis.

Best. Maschinen- (Vacu) Oel,

pro Liter 70 Pf., bei
S. Landsberger,
Coppernikusstraße 22.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Golz'schesHaus, Tuchmacherstr. 22.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu vermiethen Breitestraße, Ecke Mauerstr. 8, III.

---

1 möbl. Part.-Zimmer, m. a. ohne Burschengel., Tuchmacherstr. 22 (Goltz'sches Haus) z. verm.

---

1 fl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

---

1 Wohnung m. a. o. Möbel Tuchmacherstr. 11, I.

---

2 unmöbl. Zimmer, renovirt, schönste Aussicht, sind per sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 304.

Ein gut möblirtes **Zimmer** nebst Kabinet zu vermiethen Schillerstraße Nr. 4.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Fischerstraße 7.

Billiges Logis Gerechtestraße 16, 2 Tr.

---

2 kleine Zimmer und Küche, Aussicht nach der Weichsel, billig zu verm. **A. Kube**, Baderstraße 2, II.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 16 Hinterh.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst 12, I.

Anker - Cichorien ist der beste.

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

---

50 Mk. Die weltbekannte 50 Mk.

Nähmaschinen-Fabrik

Lieferantin für **Lehrer- und Beamten-Vereine.**

Neue hocharmige **Singer-Nähmaschine** mit Fußbetrieb, sehr elegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten, auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten **50 Mk.**

Ringschiffchen-Maschinen für Schneiderei, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr billigen Ausnahmepreisen.

Wäscherollmaschinen „Militaria" 40 Mk.
Waschmaschinen „Herkules" 48 Mk.
Wringmaschinen „Germania" 18 Mk.

Meine Maschinen liefere ich auf 14täg. Probezeit und unter 3jähr. Garantie.

Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedensten Vereine, Militär-Anwärter-Vereine Bromberg, Altona, Stettin, Thorn, sowie Post-, Spar- und Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Cöslin, Beamten- u. Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Crefeld etc.

Die Singer-Nähmaschine ist am 17./12. 90. hier gut angekommen, dieselbe scheint bis jetzt gut zu nähen.
Thorn, 2./1. 91. **A. Stuermer.** Mellinstraße 46a. Kanzlei-Sekretair.

Vorseitiger Betrag ist der Kaufpreis für die mir gest. zugesandten Nähmaschinen Nr. 3707—08. Selbige sind gut angekommen. Wir sind damit zufrieden gestellt.
Lonzyn b. Heimsoot b. Thorn, d. 22./2. 88. **Firyn,** Lehrer.

Betrag für gesandte Nähmaschine. Gefällt jedem sehr gut und näht bis jetzt ausgezeichnet.
Thorn, 23./10. 86. **Lamberg,** Feldwebel 3./61.

Geehrter Herr Jacobsohn. Da ich mit Ihrer Lieferung der beiden Nähmaschinen sehr zufrieden bin, bitte ich, mir noch eine Singer-Familien-Maschine, wie die beiden vorhin gelieferten, für meine 2te Tochter für den ermäßigten Preis von Mk. 50.— baar für Beamte gegen Nachnahme gleich senden zu wollen und könnte dieselbe dann schon am 6. oder 7. d. Mts. hier sein. Ich hoffe, meiner Bitte entgegen zu kommen und zeichne Achtungsvoll
Thorn, d. 3./4. 89. **Ramthun,** Heiligegeiststr. 200. Eisenbahn-Zugführer.

Thorn, den 8. Juli 1890.
Herrn M. Jacobsohn, Berlin.
Ich bescheinige hierdurch sehr gern, daß die durch meine Vermittelung für unsern Verein aus Ihrer Fabrik beschaffte große Anzahl von Nähmaschinen die vollste Zufriedenheit der Besitzer erlangt haben.
Daß die Maschinen von vorzüglicher Beschaffenheit, zeigt schon der Umstand, daß in dem Zeitraum von vier Jahren, in welchem ich Maschinen aus Ihrer Fabrik beziehe, noch nicht die geringste Reparatur an einer derselben vorgekommen.
Dies dürfte bei dem sehr mäßigen Preise für die Vorzüglichkeit der Maschine sprechen. Ich wünsche nur, daß dieselbe die größtmöglichste Verbreitung in unserem deutschen Vaterlande finden möge. Hochachtungsvoll
G. Matthaei, Eisenb.-Betr.-Sekretär.



Berliner Nähmaschinen-Fabrik.
Berlin N., Linienstraße 126,
nahe der Großen Friedrichstraße.

Anker - Cichorien ist der beste.

---

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben Näh. das. 1 Treppe.

Breitestraße 446/47 1 Wohnung, nach hinten, zu vermiethen. **S. Simon.**

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Mauermeister **Soppart.**

Fein möbl. Wohnung f. 1—2 Herren zum 1. Novbr. zu haben Schuhmacherstr. 421.

Schützenhaus.

Heute Montag, Dienstag und folgende Tage:
Große außerordentliche
Specialitäten-Vorstellungen.

Musik von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Frl. Rosa Sternau, Lieder- und Walzersängerin.
Gebrüder Wagner, Gesangs- und Groteske-Duettisten.
Frl. Louise Bonné, Bravour-Sängerin, Altistin.
Mstr. Goswin, Musikalischer Neger-Clown.
Brothers Manelli, Turner am 3fach. Reck u. römisch. Ringen.
Miss Atlanta, Jongleuse und Equilibristin.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 60 Pf., nummerirter Sitz 75 Pf. nur an der Kasse zu haben.
Billets à 50 Pf.
sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.

Vor dem Bromberger Thor.
Geöffnet von früh 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Größte und schönste Ausstellung dieses Genre's.
Internationales Panoptikum u. anatom. Museum
500 Ausstellungsobjekte, darunter 50 lebensgroße Figuren.
Ungenirter und angenehmer Aufenthalt für ganze Familien.
Entree für beide Abtheilungen 30 Pf., Panoptikum allein 20 Pf., Kinder 10 Pf.
G. Bolz.

Masken-Leih-Institut



von **M. Paetsch,** vorm. Dous.
Königsberg i. Pr., Mühlenberg Nr. 7,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in
Kostümen aller Art,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, für **Maskenbälle sowie andere Gelegenheitsfeste, als Polterabende u. s. w.** (R. 656.)

Culmbacher
Königsberger
Culmsee'er
Grätzer
Biere
Conrad Kissling, Breslau-Wickbolder,
in Gebinden und Flaschen,
beste Qualitäten, empfiehlt
R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.

Verkaufe von heute ab gegen Casse
die Flasche (Patent-Verschluß)
Königsberger Ponarther Bier mit 10 Pfg.
Pfand per Flasche 10 Pfg.
Max Krüger,
Seglerstraße 27.

Gebr. Lewandowski, Königsberg i. Pr., Junkerstr. 3.
Corset-Fabrik
und **Atelier orthopädischer Corsets.**

Einziges Atelier der Art am Platze.

Größtes reichhaltigstes Lager:
500 Dessins von 1 bis 50 Mk. eigenes und Pariser Fabrikat in vollendeten Façons, welche der Figur höchste Formenschönheit und Eleganz verleihen.



Elegantes hochgeschnürendes Corset Mk. 2. Gesetzlich geschützt.

Corsets für Rückenleidende, Gesetzlich geschützt.

Anfertigung normaler und orthopädischer Corsets. Bedienung durch fachverständige Damen. Versandt nach außerhalb.

Anker - Cichorien ist der beste.

Eine große herrschaftliche
Wohnung
in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

Die bisher vom Amtsgerichtsrath Herrn **v. Hülst** bewohnte Etage Altstadt 233 vom sofort billigst zu vermiethen, auch mit Pferdestall und Burschengelaß. Auskunft bei Frau **Krause**, 3 Tr. daselbst. **Ollmann.**

Mehrere Beamtenwohnungen nebst Zubeh., auch Stallung, z. verm. **C. Bayer, Mocker.**

Elegante Hochparterre-Wohnung, 6 Zimmer, Gärtchen, Pferdestall, von sogleich oder später **zu vermiethen Baderstraße Nr. 1.**

---

1 große, helle Stube, Küche, Keller zu verm. Araberstr. 3, wo **Kellner Müller** gewohnt hat.

---

1 großeWohnung, 3 Tr. n. vorn, **1** kl. Wohnung z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Brombgstr. 19

Altstadt. Markt 428 ist eine fl. **Wohnung** an eine alleinstehende **Person** zu verm.

Breitestraße 446/47 ist die **1. Etage,** welche vom Hrn. Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt wird, von sofort zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon,** Elisabethstr. 267.

Eine Hofwohnung Baderstraße 59/60 zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung Altstadt 233 von sofort billigst zu verm., auch mit Pferdestall und Burschengelaß. Auskunft bei Frau **Krause,** 3 Treppen daselbst. **Ollmann.**

Anker - Cichorien ist der beste.



Heute Dienstag:
Letzter Tag!
Abends 9 Uhr
ohne Widerruf **Schluß**
des Verkaufs von
Zauber-Apparaten
ꝛc. — Wer noch von diesen Artikeln wünscht, beeile sich — Verlängerung findet **nicht statt.**
A. Nolte.

Körperbildung u. Tanz.

Die erste Tanzstunde beginnt am **Montag, den 26. im Museum-Saal** für Schülerinnen von 7—8 Uhr Abends, für Schüler von 8—9 Uhr Abends.
Hochachtungsvoll
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Copirbücher
von 1.75 Mk. ab.
Justus Wallis.

S. London, Seglerstraße, empfiehlt sein großes **Lager** in **Filz- und Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Anker - Cichorien ist der beste.

Fuhrleute

zum Abfahren von Rundholz vom Weichselufer **erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister G. Soppart.**

Arbeiter

erhalten bei **höchstem Lohn** sofort **dauernde Arbeit** bei den Dechwällen bei Fort Va bei Podgorz. **Chr. Sand.**

Lehrlinge

verlangt **F. Radeck,** Schlossermstr., **Mocker.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
H. A. Stein, Bäckermstr., Culmerstr. 12.

Für meine Eisen-, Stahl- und Eisenkurzwaaren-Handlung suche per sofort eventl. auch später

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
F. W. Hollatz, Strasburg Wpr.

Einen nüchternen, zuverlässigen

Kutscher

sucht von sofort **die Schloßmühle.**

Für einen 14jährigen Knaben wird eine

Laufburschenstelle

gesucht. Näheres in der Exped. dies. Ztg.

Selbständige Wirthschafterin

wünscht zum 1. November **Stellung.** Off. unter **C. H.** in die Exped. d. **Zeitung.**

Eine gesunde kräftige Amme

weist nach Miethsfrau **Baum**, Schillerstr. 432.

3000 leere Champagnerflasch.

billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Anker - Cichorien ist der beste.

Mein am Markt belegenes

Haus,

in dem seit ca. 40 Jahren ein **Manufacturwaaren- und Herrengarderoben-Geschäft** betrieben wird, will ich eingetretenen Todesfalles halber **verkaufen.**
Eva Goetz, Culmsee.

---

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Ein möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 13/15.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerstr. 417.

Ein möbl. Vorderz. m. B. z. v. Gerstenst. 134.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Gut möbl. Parterre-Wohn. mit Burschengel. z. v. Coppernikusstr. 12, II Tr. (Artushof).

---

1 frdl. m. Zim. sof. z. verm. **London,** Seglerstr.

---

1 möbl. Zim. sof. z. v. Coppernikusstr. 233, III.

Anst. Logis u. Beköst. Mauerstr. 22, III.

Ein möbl. Vorderzim. zu verm. Brückenstr. 27.

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermiethen Gerechtestraße 6. 1 Tr.

Möblirtes Zimmer zu verm. Mauerstr. 395, I.

Ein Geschäftskeller ist von sofort zu vermiethen bei **F. Gerbis,** Gerechtestraße 5.

---

1 Speicher m. Einf. verm. **Geschw. Bayer.**

Eine Remise, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Schillerstraße 443 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zu erfr. b. **S. Simon.**

Der Geschäftskeller
Altstädt. Markt 428 ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen.

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. **Ztg.**

Neustadt, Bache Nr. 20, ein **Pferdestall für 2 Pferde** zu vermiethen. **C. Schütze.**

Anker - Cichorien ist der beste.

---

300 Mark demjenigen, der nach zuweisen im Stande ist, daß meine **Hausparoffeln** „nicht" die haltbarsten und daher billigsten sind.
A. Hiller, Schillerstr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.